

Abonnementspreise:

12 Milreis pro Anno.
Abonnements unter 6 Monate
werden nicht angenommen.

Anzeigen werden mit 100 rs.
per Zeile berechnet.

Literarische Beiträge
gemeinnützigen Inhalts werden
unentgeltlich aufgenommen.

Vorausbezahlung.

Jahrgang III.

Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien

EIGENTHUM EINER DEUTSCHEN ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Chef-Redacteur A. Kuhlmann.

Erscheint zweimal per Woche.

Redactions-Bureau: Rua S. Bento 6.

Agenturen:

Santos: Hr. H. A. Ditt.

Campinas: Hr. Anton Exel

Rio Claro: Hr. F. Voher.

Piracicaba: Hr. B. Vollet.

Solide Agenten für andere
Orte erwünscht.

Germania.

Die „Constituente“ über Intervention
in Colonisations-Angelegenheiten.

In ihrem Artikel vom 12. d. M. rügt die „Constituente“ als unzulässig, dass die Repräsentanten Deutschlands und Italiens sich berechtigt glauben, die Privatcolonien zu besuchen und Nachforschungen anzustellen, ob es den Leuten gut oder schlecht geht.

Noch dazu schiebt die „Constituente“ denselben in die Schuhe, dass sie die Zwietracht zwischen den Leuten und den Arbeitgebern säen und so die Ordnung der Colonien hinderlich seien und dieselben zerstören!

Wenn es sich um irgend eine Frage handelt, in welcher die Repräsentation eines Landes zu interveniren müssen glaubt, heisst es gleich: Ihr kennt die Zustände auf den Colonien nicht aus persönlicher Anschauung, deshalb sprecht Ihr so. Wenn nun, um die Colonien kennen zu lernen, dieselben besucht werden, so heisst es wieder: Das dürft Ihr nicht thun, das beleidigt unseren Stolz, das ist ein Eingriff in die Autonomie des Landes.

Wozu es denn wohl eigentlich nöthig wäre, dass wir eine Repräsentation hier haben, wenn dieselbe sich nicht um die Angehörigen unserer Nation kümmern kann?

Und wo hat die „Constituente“ gelernt, dass das unzulässig ist?

Sie meint, dass die Intervention unnöthig ist, da wir Gesetze haben, welchen die Colonisten unterworfen sind und welche die Contractbrüche bestrafen.

Weiter unten sagt sie, dass das neue Gesetz über Arbeitverdingung — welches übrigens noch nicht in Kraft getreten ist, weil die Ausführungsverordnungen noch nicht von der Regierung erlassen sind — selbst noch Verbesserungen bedürfe.

Und, fügt sie hinzu, es ist nothwendig, dass die Stellung sowohl des Arbeitgebers als des

Verdingers gesichert wird, um das gegenseitige Misstrauen in Vertrauen zu verwandeln.

Also, nach den eignen Worten der „Constituente“ ist die Stellung der Colonisten nicht gesichert.

Und da will sie es rügen, dass die Repräsentanten der betreffenden Nationen die Colonien in Angenschein nehmen, wäre es auch nur um ungerechte Reclamationen der Colonisten mit Selbstkenntniss zurückweisen zu können?

Wenn die Colonisten wirklich gut behandelt werden, wären die Fazendeiros gewiss die ersten, welche solche Besuche erwünschten und herbeizuführen sich bemühen würden.

Wollen, Können und Vollbringen.

Wer Brasilien, wie es vor 10—20 Jahren war, gekannt hat, wird nicht bestreiten, dass das Land Fortschritte gemacht hat. Viele Städte, welche früher meist kunstlose Taipa-Häuser hatten, besitzen heute schon eine Menge nach europäischem Geschmacke erbaute und eingerichtete Wohnungen; die früher ungepflasterten Strassen waren nach jedem Regen unpassierbar, heute trifft man dort schon einige gepflasterte und mit Trottoiren versehene; die Fenster, welche früher aus einem einfachen Holzgitterwerk bestanden, sind heute zum grossen Theile durch Glasscheiben ersetzt; die schreienden Farben, womit man einst die Vorderseite der Häuser zu verunzieren pflegte, werden mehr und mehr von dem edleren europäischen Geschmacke verdrängt; die Landwege, die sich durch die Provinzen ziehen, ja, die sind allerdings noch ebenso schlecht wie vor hundert Jahren, aber wir haben Eisenbahnen von einer Gesamtlänge, die für ein so schwach bevölkertes Land erstaunlich ist. Also sicher ist Vieles besser geworden im schönen Lande Brasilien; dennoch möchte vielleicht nicht Unrecht haben, welcher behauptet, dass man hier Alles wolle, Vieles könne und Weniges vollbringe.

Wenn wir nemlich die soeben aufgeführten

Anfangs blieb mein Stiefvater stumm in einer Art von Erstarrung, dann begann er mich zu bereden, doch nicht den übereilten Schritt zu machen und mich aus dem Geschäft zurückzuziehen, denn bei den gegenwärtigen Umständen sei es unser beiderseitiger Ruin. Ich wusste es aber besser, was ich zu thun hatte, denn ich hatte mich überzeugt, dass ich so schnell als irgend möglich meine Angelegenheiten mit ihm ordnen musste, wenn ich nicht den grössten Theil meines Vermögens, wo nicht mein ganzes Vermögen, verlieren wollte; auch hatte ich gehört, dass der Buchhalter des Geschäftes, ein gewisser Möber, die letzte Zeit stark an der Börse spielte. Ich blieb also standhaft; es folgte auf die Rührscene eine Scene wilder Wuth; er warf mir Undank vor gegen ihn, der in meiner Kindheit mir mehr als ein Vater gewesen, Undank gegen Marie Hartling, die mich mit Aufopferung ihrer Gesundheit und selbst ihres Rufes während meiner Krankheit gepflegt hätte, warf mir vor, ich

Fortschritte genauer ins Auge fassen, so wird auffallen, dass dieselben rein äusserliche sind, wie der Schmuck einer verführerischen Bühlerin, die äusserlich glänzt und gleisst, aber unter dieser schönen Hülle keine in gleichem Masse ausgebildete Seele, keine Bildung, keine das Leben wahrhaft verschönernden und veredelnden geistigen Eigenschaften besitzt.

In der That, wer sich nach den intellectuellen Fortschritten Brasiliens umsieht, sucht vergebens: er findet keine; und nur wenige Männer, emporgetragen durch ihr eigenes Genie, leuchten ans der grossen Masse der Ungebildeten wie Sterne, die eine bessere Zukunft hoffen lassen, hervor.

Gewiss ist es der Wille der ganzen brasilianischen Nation, das Land möchte sich immer mehr den überseeischen Kulturstaaten nähern und endlich dieselbe gebildete und kenntnisreiche Bevölkerung aufweisen wie sie. Der Wille ist ohne Zweifel da, und den Zweck zu erreichen gäbe es einen guten Weg: man richte nach und nach im ganzen Reiche Schulen nach europäischem, besonders aber nach dem anerkannt guten und bewährten deutschen Muster ein. Was hat man aber bisher in dieser Richtung gethan? — Nichts oder fast nichts, denn die wenigen guten Schulen, die im Lande existiren, stammen aus Privat- und nicht aus Regierungsinitiative, und auch diese wenigen sind durch das trostlose System der Präparatorien, dem sie wohl oder übel, um bestehen zu können, Rechnung tragen müssen, in ihren Leistungen beeinträchtigt.

So lange das hiesige Schulwesen nicht voll und ganz mit dem veralteten Systeme bricht und in neuere, den Zeitverhältnissen entsprechende Bahnen lenkt, kann die intellectuelle Hebung des Landes und seiner Bevölkerung nicht stattfinden.

Darum waren auch die vor einem Jahre erlassenen Unterrichtsgesetze eine keineswegs durchschlagende Reform. Gewiss ist, dass Hr. Leoncio de Carvalho die besten Absichten hatte; und

brächte Schmach dem Hause, weil ich die Tochter eines Bankrotteurs heirathe. Die Scene wurde immer stürmischer, je ruhiger ich blieb, und zuletzt so heftig, dass seine Stimme nicht allein im ganzen Comptoir, sondern selbst auf der Strasse weithin hörbar war. Ich entfernte mich also, ohne in mein Zimmer zu gehen und mir das Nöthigste, das ich zu meiner Hochzeitsreise, die ich sofort nach der Trauung antreten wollte, mitzunehmen; ich fürchtete die Fortsetzung der Scene und dass vielleicht Marie Hartling und meine Stiefmutter zu Hilfe gerufen würden. Ich ging also zu einem Bankier, der meine Verhältnisse kannte, und liess mir einige Wechsel auf London ausstellen. Noch am selben Tage wurde die Hochzeit in grösster Einfachheit gefeiert, ihr wohnten nur die gesetzlichen Zeugen und Emilien Familie bei. Nach einem bescheidenen Abendmahle in einem Gasthause, denn ich vermied Alles, was Aufsehen erregen konnte, fuhr ich in Begleitung meiner Frau

FEUILLETON.

Eine unglückliche Hochzeitsreise.

NOVELLETTE

von

Paul Fuchs.

(Fortsetzung.)

Als ich überzeugt war, dass Emilie das Haus verlassen hatte, denn ich wollte sie nicht der Scene, die nothwendig folgen musste, aussetzen, ging ich zu meinem Stiefvater ins Comptoir und bat ihn, mich in's Hinterzimmer zu begleiten, denn ich hätte ihm etwas zu sagen was Fremde nicht zu hören brauchten.

Hier machte ich ihn mit meinem Entschluss, Emilie zu heirathen und mich als Theilhaber des Geschäftes zurückzuziehen, bekannt, ihn bittend, mir die Vormundschaftsrechnungen, sowie den Geschäftsabschluss vorzulegen.

hätte er ganz seinen Ideen folgen dürfen, wer weiss, ob es heute nicht schon anders um das Schulwesen bestellt sein würde. Aber schon das Wenige, das ihm durchzusetzen möglich war, scheint ihn als Minister gestürzt zu haben, und ihn als Privatmann in die Reihen der protestierenden Opposition zu treiben.

Und wenn wir uns nun genauer nach den von ihm erlassenen und noch nicht widerrufenen, also zu Recht bestehenden Unterrichtsgesetzen umsehen — ja, wo sind dieselben denn eigentlich geblieben? Man merkt von der Ausführung blutwenig. Allerdings wurde den in Rio Medicin Studirenden erlaubt, anderswo ihr Examen abzulegen, und die Fehltage der Collegien schwänzenden Studenten werden nicht mehr gezählt, und auch wohl sonst noch erinnert man sich gelegentlich, dass ja eigentlich vor einem Jahre so Manches umändernde Gesetze erlassen wurden, aber an die wirkliche und gänzliche Ausführung derselben — daran denkt man, wie es scheint, nicht.

Wie schon gesagt, von durchschlagender Wirkung für die Erziehung dürfte selbst die strikteste Befolgung der Gesetze nicht sein, aber es gäbe immerhin eine Besserung. Diese Besserung würde insbesondere auch den von Answärts ins Land Eingewanderten zu Gute kommen. So sollten z. B. an der Akademie auch Stühle für die deutsche Sprache eingerichtet werden. Bisher aber verlaunet noch nichts von der Ausführung. Hat man uns Eingewanderten nebst der Nachkommenschaft und insbesondere uns Deutschen, die den grössten Theil davon ausmachen, schon den Genuss der vollen Bürgerrechte entzogen, so sollte man doch zum Mindesten nicht anstehen, ein schon erlassenes Gesetz auszuführen, wodurch uns wenigstens die Genugthuung zu Theil würde, dass man die geistige Höhe unseres Heimathlandes anerkennt und die Jugend zum Studium unserer Schriftsteller führt. Gewiss und anerkannt ist, dass Deutschlands geistige Producte denen der geistig höchststehenden andern Nationen gleichkommen, ja sie in mancher Hinsicht übertreffen; aber Herr Barreto de Menezes scheint Recht zu haben, indem er behauptet, die Brasilianer zögen das schwulstigste und alberne französische Geschreibsel der gediegenderen und geistvollsten deutschen Arbeit vor. Gewisse Kreise der brasilianischen Gesellschaft scheinen sich mit uns, so gut und entgegenkommend unser Wille in dieser Richtung ist, nicht assimiliren zu wollen; und wenn man in Regierungskreisen bei dieser Verfahrungsweise verharrt — es wäre traurig für uns und traurig vielleicht auch für das Land, welches, wie selbst unsere eingefleischtesten Widersacher gestehen, gerade jetzt in hohem Grade guter Einwanderung bedarf; aber welcher gute Einwanderer wird uns ferner hierher folgen wollen, wenn er sieht, dass wir so behandelt werden?

Das Schicksal des Herrn Leoncio de Carvalho und seiner Gesetze gewährt uns für Beurtheilung des Charakters des hiesigen Landes vielleicht ein treffliches Beispiel. *Er wollte Alles, d. h. das Beste; konnte Vieles, d. h. so viel seine Gesetze enthalten; aber von seinen ihm vorzeitig verdrängenden Nachfolgern ward uns Wenig vollbracht.*

C. v. R.

nach dem Bahnhofe, denn ich wollte mit Emilie nach Paris, bis sich der Sturm in meiner Familie gelegt hätte.

Plötzlich besann ich mich, dass ich meine Schatulle zu Hause vergessen hatte; ich fuhr also von dem Bahnhofe nach Hause, während Emilie mit den übrigen im Wartesaale blieb. Als ich zurückkam, war schon zum ersten Male geklärt worden, und ich hatte kaum Zeit, mich mit Emilie in ein Coupé erster Klasse zu werfen, als der Zug abging.

Ich brauche Ihnen nicht die Wonne zu beschreiben, welche ich fühlte, als ich, Emilie in meinen Armen, aus einer mir so unendlich gewordenen Stadt einem neuen Leben entgegen flog. Wie ein Traum kommt mir noch jetzt die Reise nach London vor. Es war schon dunkel als wir ankamen und das Dampfboot verliess. Eben wollte ich mich in das Gewühl der Grossstadt stürzen, um mir ein Gasthaus aufzusuchen, die Packträger hatten mein Gepäck in Händen, um es ins Zollhaus zu tragen, ich dränge mich mit meinem Weibchen am Arme, ihnen nach, als ich mich plötzlich von einem Stöckchen berührt fühle. Ich drehe mich um und sehe neben mir einen baumlangen Policeman stehen,

Das Gesetz über Arbeitverdingung.

KAPITEL VII.
Strafgesetzbüches.
(Schluss.)

Art. 80 (A). Diejenigen, welche Individuen, die irgend Jemand gegenüber durch Arbeitverdingungs-Contract, gleichviel für welchen Theil des Reiches, verpflichtet sind dazu verleiten, bei ihnen Arbeit zu nehmen, oder solche in ihren Häusern, Landgütern oder Etablissements zulassen oder dulden:

(B) Diejenigen, welche Individuen, die einem Andern gegenüber durch Verdingungs-Contract ihrer in der nämlichen Comarca zu leistenden Arbeit verpflichtet sind, in Dienst nehmen, ohne das Attestat, von welchem Art. 27, 30 und 32 handelten:

(C) Diejenigen welche, obgleich seitens des Arbeitgebers gerichtlich notifizirt, doch Individuen, welche durch Verdingungscontract, ihrer in irgend einer andern Comarca zu leistenden Arbeit verpflichtet sind, in Dienst behalten, ohne der Verpflichtung des Art. 33 nachzukommen:

Müssen dem betreffenden Arbeitgeber, ausser den Spesen und Gerichtsunkosten zu welchen sie Anlass gegeben, das Doppelte der Schuld des Arbeitverdingers bezahlen und können nicht vor Gericht zu ihrer Vertheidigung vorgelassen werden, ehe die respektive Summe deponirt ist.

Dem Arbeitgeber steht, um diese Zahlung zu erlangen, das Exekutionsrecht zu.

KAPITEL VIII.
Procedur und Competenz.

Art. 81. Alle von der in diesem Gesetze einbegriffenen Arbeitverdingung herrührenden Prozesse gehören vor den Friedensrichter des Districtes des betreffenden Landgutes (Art. 4), mit Urtheilsbefugniß bis zu 50\$000 und Competenz, mittelst devolutiver Appellation an den Rechtsrichter, zu jeder Summe.

Art. 82. Was das Strafgesetzbüch betrifft, von welchem Cap. VII handelt, so steht dem Friedensrichter die Competenz zu, jedoch immer mit suspensivem Rekurs an den Rechtsrichter.

Art. 83. Der Strafprocess wird nach folgenden Dispositionen regulirt:

§ 1. Die Anfangspetition muss die Erwähnung der Beweise enthalten und der Contract muss angebogen sein.

§ 2. Nachdem der Angeklagte vorgeladen und derselbe bei der Audienz zugegen ist mit seinen Zeugen, welche er auch ohne Vorladung mitbringen kann; oder *à revelia* des Angeklagten, wenn derselbe nicht erscheint, wird der Friedensrichter die Zengen beider Theile verhören und deren Aussagen zu Protokoll nehmen lassen.

§ 3. Wenn das Zengenverhör geschlossen ist und die Aussage oder der Eid irgend einer der Parteien entgegengenommen worden ist, werden sie, wenn der Richter es anordnet, mündlich verhört, und werden die eingereichten Dokumente, mit irgend welchen Erklärungen, den Akten angeheftet; nach welchem der Richter sein Urtheil fällt, in derselben oder der nächsten Audienz.

Art. 34. Der Civilprocess wird nach der summarischen Procedur geregelt, welche Artikel 237 und folgende des Reglements No. 737 von 1850 behandeln.

Art. 85. Wenn, jedoch, dies Gesetz den Executiv-Process gegen Jemand der weder der Arbeitgeber noch der Verdingter ist, autorisirt,

der mich fragt, ob ich Doktor Heinrich G. aus B. sei.

Auf meine bejahende Antwort sagt er mir: „So arretire ich Sie im Namen der Königin und im Auftrage einer telegraphischen Depesche des Polizeiamts zu B. auf die Anklage von Mord und Diebstahl.“

Morgen würde ein Detektive aus B. in London ankommen und nähere Schritte zu meiner Auslieferung veranlassen.

Meine Frau fällt mit einem lauten Aufschrei ohnmächtig zu Boden, ein dichter Haufen sammelt sich; da drängt mich der Policeman vorwärts, damit kein Strassenauflauf entstehe.

„Aber meine Frau?“ rufe ich voll Verzweiflung.

„Habe nicht den Auftrag, sie zu arretiren. Vorwärts!“ sagt mir der herzlose Polizist. Und ich werde vorwärts gedrängt, bis ein Wagen vorfährt, in welchen ich hineingeschoben werde. So werde ich zur nächsten Polizeistation gefahren, wo der Polizeidiener den schriftlichen Befehl erhält, mich bis zur Ankunft des Detektive aus B. im Kriminalgefängniß einzusperren.

Wie kann ich mit Worten meine Verzweiflung und meinen Seelenzustand beschrei-

ben. Wen sollte ich gemordet, wen bestohlen haben! Und mein armes theures junges Weib liegt jetzt allein, hilflos am Landungsplatze der Dampfboote, sie kann kein Wort englisch! Was wird sie beginnen? O, der Zustand ist nicht mit Worten zu beschreiben; ich begreife es bis jetzt nicht, dass ich in dieser Nacht nicht wahnsinnig geworden bin. Ist es ein Wunder, dass die Stunden der Verzweiflung meine Haare gebleicht haben?

Was that aber meine Emilie? meine arme, gute Emilie? Wie aus einem wüsten Traume erwacht, stürzte sie dem Wagen nach, welcher mich fortbrachte, die Verzweiflung beflügelte ihren Lauf; in dem Augenblick, als der Wagen die Polizeistation erreichte, hatte sie ihn eingeholt, sie sah, wie man mich hinführte, rief meinen Namen, doch verlor sich ihre Stimme in dem wüsten Stadtgetümmel. Sie setzte sich auf die steinernen Stufen, doch nicht lange war es ihr vergönnt, in der Nähe ihres gefangenen Mannes sitzen zu bleiben, die Policeman mit ihrem beständigen: „Vorwärts!“ trieben sie immer wieder fort.

(Schluss folgt).

so ist selbstverständlich der Municipalrichter des Bezirks wo der Angeklagte wohnhaft ist, die competente Behörde sowohl zum Prozess als zum Urtheil, mit devolutiver Appellation an den Rechtsrichter, und der Prozess hat die nämliche Form welche die Gesetze der Civilprocedur vorschreiben.

Art. 86. Die Regierung ist ermächtigt, die nöthigen Verordnungen zur Ausführung dieses Gesetzes zu machen. ¹⁾

Unterzeichnet von

S. M. dem Kaiser.

João Lins Vieira Cansansão de Sinimbi.

Lafayette Rodrigues Pereira.

José Bento da Cunha Figueiredo Junior.

Augusto José de Castro e Silva.

Notizen.

Competenzconflict. Der Gazeta de Noticia wird berichtet dass vor einigen Tagen der Minister des Innern die Examinatoren ernannte welche in einer Reihe von Examen, die am Anfang des Monats beginnen sollten, zu fungiren haben, und die Liste dem Generalinspektor des öffentlichen Schulwesens zusandte. Dieser jedoch schickte ihm dieselbe zurück, indem er betonte dass diese Ernennung ihm, dem Inspektor, zustände und dass das Ministerium die Ernennungen genehmigen könne oder nicht.

Ueber diesen Competenzconflict ist man nun noch nicht ins Reine gekommen und die Folge davon ist — dass die Examina noch nicht begonnen haben! —

Entlassungen. Wir haben vielfach bemerkt dass die Conservativen, wenn am Ruder, viel toleranter sind als die Liberalen, hauptsächlich was Angestellte betrifft. Die kürzlich zusammengetretene Provinzialabgeordnetenkanammer fängt schon an ihre Angestellten zu wechseln, so wurde Herr Claudio José Pereira, welcher seit sechs Jahren das Amt des Direktors der Kanzlei bekleidete, entlassen, obgleich man denken sollte dass eine so lange Praxis für den Mann eine Rekomendation sein könne, und anstatt seiner wurde ein Liberaler ernannt. Die Tage der übrigen Angestellten sollen auch gezählt sein.

Das Eisenbahnungsglück nochmals. Die „Aurora Barra-Mansense“ vom 1. d. theilt mit, dass mit grosser Bestimmtheit die früher mitgetheilte Notiz von dem Auffinden der vielen Leichen in Parahyba bei Commercio jetzt ihre Bestätigung gefunden haben soll. Weiter erzählt sie, dass ein Schienenwächter auf der Station. Beim arretirt und nach Barra Mansa transportirt worden ist, in dessen Besitz man an 700\$000 Goldsachen gefunden hat. Diese Goldsachen hat der Wächter gestohlen bei Gelegenheit des Unglücks. Wem mögen nun aber diese Sachen gehören, da solche bis jetzt noch nicht reklamirt worden sind? Und die Bahndirektion will behaupten, es hätten nur zwei Todesfälle stattgefunden!

Telegramm. Der Attentäter Otero, welcher kürzlich auf den König und die Königin von Spanien schoss ist zum Tode verurtheilt worden.

¹⁾ Ist leider, wie schon der an uns adressirte und im Blatte veröffentlichte Brief der kais. deutschen Legation besagt, bis jetzt nicht geschehen, so dass vorläufig das ganze Gesetz noch nicht zur Ausführung kommen kann.

Anm. d. Red.

Ednard Lämmert +. Der in unserer vorigen Nummer enthaltenen Notiz über den Tod dieses hervorragenden Landsmannes, welche wir erst am Schlusse des Blattes erhielten, haben wir noch Folgendes hinzuzufügen:

Am 11. Januar starb im Alter von 74 Jahren in Frankfurt a. M. Herr Ednard Lämmert. Im Jahre 1827 gründete der Verewigte in Rio die weltbekannte und das höchste Ansehen in der Geschäftswelt genießende Buchhandlung, damals unter der Firma Souza Lämmert & Co., heute H. & E. Lämmert. Im Jahre 1838 legten sie eine Buchdruckerei und Buchbinderei an, welche beide unstrittig zu den ersten dieser Branche in Rio gehören und woselbst eine grosse Anzahl von Leuten ihr Brod verdienen.

Ednard Lämmert hat sich vielseitig um Brasilien verdient gemacht und manchen jungen Literaten durch Druck und Verbreitung ihrer Werke oder durch andere Unterstützungen unter die Arme gegriffen. Sein grösstes Verdienst aber ist unstrittig die Gründung des grossen Adresskalenders für das Municipium Rio. Durch seine „Folhinas de Lämmert“, welche im ganzen Kaiserreiche heimisch sind, hat er sich einen unvergänglichen Denkstein im Volke gesetzt.

Wenn der edle Verstorbene seinen Wirkungskreis auch mehr unter dem brasilianischen Volke ausdehnte, so hat er doch ebenfalls keine Stunde seines Lebens vergessen, dass er ein Deutscher war und sich immer als patriotischer Anhänger seines Vaterlandes bewies.

Möge dem Edlen die Erde leicht sein.

Gesetz gegen die Hagestolzen. Die Regierung Paraguay's hat ein Gesetz veröffentlicht, nach welchem alle unverheiratheten Männer im Alter von 25—30 Jahren eine Steuer von 5 Dollars jährlich zahlen sollen. Die Frauen sind deshalb — wie das Gesetz sich ausdrückt — dieser Steuer nicht unterworfen, weil ihnen nicht zugemuthet werden kann, auf Heirathschau auszugehen und deshalb auch nicht besteuert werden können, wenn sie ledig bleiben. Dem Frauen-Emancipationsprojekt könnte füglich auch noch — dem Sinne der Gleichberechtigung gemäss — der Paragraph angehängt werden, dass es auch den Frauen erlaubt sei auf die Bräutigamsschau auszugehen. Die meisten Frauen bleiben gewiss nicht freiwillig unverheirathet, sondern weil sie nicht angesprochen werden, oder keine Gelegenheit haben sich bemerkbar zu machen.

Das Gesetz wird für Paraguay, dessen männliche Bevölkerung durch den langwierigen Krieg sehr geschmolzen ist, bald wohlthätige Folgen haben.

Neue Industrie. Der kaiserl. Erlass No. 7607 vom 10. Januar gewährt dem Herrn Louis Schreiner, Friedr. von Hoonholtz und Louis Bouliek ein Privilegium für die Errichtung einer Porzellanfabrik in der Nähe der Hauptstadt.

Murawieff, der Henker Polens, hat ein Seitenstück erhalten; man wird in Zukunft auch einen General Roberts, den Henker der Afghanen, kennen. Die Engländer scheinen die letzteren durch unbarmherzige Strenge einschüchtern und müde zu machen wollen. Wie Zeitungsberichte aus Indien an den Tag bringen, sollen in Afghanistan täglich 25—30 Hinrichtungen durch den Strang vorkommen, wovon die Berichterstatter englischer Blätter nach dem famosen Press-Regulativ des Generals Roberts nicht schreiben dürfen. Die Proclamation Roberts, wonach jeder Afghane, der in Cabul oder im Umkreis von 10 Meilen mit den Waffen in der Hand ertappt werde, den Tod erleiden solle, scheint in buchstäblichem Sinne ausgeführt zu werden.

Was Wunder, wenn die Afghanen sich, zur Verzweiflung getrieben, ihres Lebens wehren! So wurden am 12. Dez. eine zahlreiche Artillerie und zwei Schwadronen Uhlanen, welche zu Macpherson im Chardehthale stossen sollten, von 1000 Afghanen angegriffen und es entstand ein höchst erbitterter Kampf, bei welchem die englischen Kanonen erbeutet und dann wieder erobert wurden.

Rio. Auch in Rio ist dieses Jahr das Carnaval sehr einförmig gewesen und hat sich nur auf den Umzug der Gesellschaften „Tenentes do Diabo“ und „Fenianos“, welche in ihren Zügen einige recht treffende Allegorien auf verschiedene Vorfälle und Tagesfragen zeigten, sowie auch starkes Spritzen und Begiessen und Bälle beschränkt. Die Polizei betrug sich gut.

Komet. Seit dem Abend des 4. d. M. hat man sowohl in Rio wie auch in dieser Provinz am nördlichen Himmel einen grossen Kometen entdeckt, dessen Schweif alle bisher bekannten an Grösse übertrifft.

Der Komet soll sich in ziemlicher Erdnähe befinden.

Carnaval. Dasselbe war dieses Jahr von sehr geringer Bedeutung. Hier in S. Paulo fand nur am Dienstag ein Umzug einer Carnivalsgesellschaft statt.

Um so mehr wurde aber der alten Sitte des Begiessens gehuldigt, denn ein förmliches Delirium hat den grössten Theil der hiesigen Bevölkerung — Jung und Alt — ergriffen; es hagelte in allen Strassen mit Laranginhas, man spritzte mit Bisnagas und Spritzen bis zum grössten Kaliber, man goss mit Bechern, Waschbecken, ja selbst mit Barrils und selbst Pluvius schien seine Freude an der Unsitte zu haben, denn er überfiel unsere Stadt mit einem wahren Sündfluthregen den Tag über und die Strassen verwandelten sich an einzelnen Stellen in kleine Flüsse. Des Abends war das Theater mit Masken gefüllt und der höchst animirte Ball dauerte bis gegen Morgen.

Von Skandal und Ruhestörung verlautet nichts und muss der Polizei das Lob gespendet werden, dass sie sich höchst ausständig betragen hat. — Besser Wasser als Blut!

Gesellschaft Germania. Am Dienstag hielt diese Gesellschaft ihren Carnivalsball ab. Das Lokal war buchstäblich bis auf den letzten Platz mit Theilnehmern angefüllt von denen der grössere Theil maskirt, erschienen war.

Es zeichneten sich unter den Masken beiderlei Geschlechts mehrere sehr reiche wie auch charakterisirende Costüme aus. Die Commission, welche sich der Anordnung des Festes gewidmet hatte, ist unermüdet thätig gewesen um denselben den rechten Glanz und vollste Gemüthlichkeit zu verleihen.

Der Jubel dauerte ohne die geringste Störung bis zum Tagesanbruch. Weiter unter lassen wir eine nähere Beschreibung des Festes, aus der gediegenen Feder eines unserer Correspondenten geflossen, folgen.

Correspondenz. — *Der Maskenball der Germania.* Am Dienstag Abend feierte die hiesige Gesellschaft Germania ihren üblichen Maskenball, wozu sich eine so zahlreiche Gesellschaft eingefunden, dass die Räumlichkeiten zu eng erschienen und der durch das Einreissen der Wand bedeutend vergrösserte Saal kaum die Tänzer zu fassen vermochte.

Unter den Masken waren alle Stände und Zeitalter vertreten: neben dem Pater Kapuziner glänzte Prinz Carnaval in prächtigem Kleide mit stolzer Feder; der Schornsteinfeger tanzte mit der Prinzessin Schneewittchen; die stolze in jugendlicher Körperfülle strahlende Göttin Minerva berührte tanzend die frischen Würste unseres prinziplichen Hof-Bratwursters; eine moderne Amazone vom Rennplatz paradierte neben Hofleuten im Kostüm aus der Zeit Ludwigs des Vierzehnten; eine schmucke Jägerin zeigte ihre Gewandtheit und Schnelle am Arme eines mit opulentem Riechorgan ausgestatteten Aefenstaubschluckers; das Heer der Dominos schillerte in allen erdenklichen Farben und — fiel es schwer ihre Eigenthümer darunter zu erkennen; die übrigen geschmackvollen Masken alle aufzuzählen gebracht es uns leider an Raum und Zeit; nur, wahrscheinlich um uns einen Vorschmack von der künftigen Einwanderung zu geben, einiger geschmackvoll nach letzter Peking Mode gekleideten Chinesen sei noch Erwähnung gethan, deren Sprache durch die Länge der Reise sehr gelitten zu haben schien, da dieselbe der französischen zum Verwechseln ähnlich klang.

Was Sprachen anbetrifft konnte man sich überhaupt nicht beklagen; man hörte neben Deutsch viel Portugiesisch, Englisch, Französisch, Italienisch, wodurch die Gesellschaft einen stark internationalen Anflug bekam; nichts desto weniger herrschte bis zum Schluss die beste Harmonie und das schöne Fest wurde durch keinen Miss-ton gestört.

Wir machen der Gesellschaft, die in liberaler Weise zahlreiche Einladungen gestattete, unser Compliment und sprechen dem leitenden Comité im Namen Aller für seine gehabte Mühwaltung unsern Dank aus.

Schöne Aussichten. Unserer geehrten Collegin, der „Col. Z.“ entnehmen wir Folgendes: Der „Fundgrube“, Monatsschrift für die gesammten praktischen Bedürfnisse und Interessen des täglichen Lebens entnehmen wir folgende interessante Mittheilung: *Eine verhängnissvolle Prophezeiung für 1880—1885.* Prophezeiungen sind bekanntlich keine Evangelien; eine gewisse Beachtung verdienen sie aber dann, wenn sie sich als Folgerungen von vorausgegangenen Erscheinungen oder bestimmten Thatsachen darstellen. Eine solche enthält die nachstehende Mittheilung, die sich angeblich auf astronomische Beobachtungen stützt. Dieselbe ist nach der Darstellung

eines engl. Colonialblattes, des „Newfoundland Chronicle“, bearbeitet und lautet im Wesentlichen: „Eine Anzahl Astronomen, welche die Sonne während der letzten Finsternis derselben beobachtet haben, stimmen darin überein, dass in ihrem Zustand eine grosse Veränderung vorgegangen ist, und Prof. Lockyer ist der Ansicht, dass diese Veränderung nicht ohne sehr ernsthafte Folgen bleiben könne.“

Die Beobachter waren durch die Entdeckung überrascht, dass das brennende Wasserstoffgas in der Dunsthülle (Corona), das früher zugegen war, jetzt grossentheils verschwunden ist. Das Spektroskop setzt dies ausser allem Zweifel. Es war früher schon bekannt, dass in den letzten vier Jahren die Sonnenflecken, welche sonst so häufig waren, wesentlich abgenommen haben und die enge Verbindung zwischen den Sonnenflecken und dem Erdmagnetismus ist durch die auffallende Abnahme des letzteren während derselben Zeit wieder deutlich hervorgetreten. Das Verschwinden der Sonnenflecken und des Wasserstoffs von ihrer Dunsthülle beweist, dass die Thätigkeit und Wärme der Sonne abgenommen hat.

Die Abnahme der Sonnenhitze aber bedeutet eine Zunahme der Hitze auf der Erde, denn die Gase, welche die Sonne ausströmt, wenn sie in Thätigkeit ist und welche als Schild zum Schutze der Erde dienen, verschwinden, wenn die Sonnenhitze abnimmt.

Dieser Zustand der Sonne muss, wenn er wie bisher weiter fortschreitet, nach der Ansicht von Sachverständigen in einer verhältnissmässig nicht sehr entfernten Zeit mit der Verbrennung der Erde endigen.

Aber die in der nächsten Zeit bevorstehenden Himmelserscheinungen verkündigen ein weit näheres Ereigniss, welches für die Erde und ihre Bewohner gefährlich und verderblich werden kann.

Seit dem Beginn der christlichen Zeitrechnung haben die Perihelia (so nennt man die Erscheinung der Gestirnung in der Nähe der Sonne) die vier grossen Planeten des Sonnensystems — Jupiter, Uranus, Saturn und Neptun — nicht mehr gleichzeitig stattgefunden. Dagegen wird dieses Ereigniss in den nächsten Jahren eintreten und nach Dr. Knapp, der eine Masse statistischen Materials über diesen Gegenstand gesammelt, war die gleichzeitige Sonnennähe dieser Planeten früher stets durch grosse Epidemien und Sterblichkeit gekennzeichnet. Die astronomischen Ansichten gehen nämlich dahin, dass, wenn einer oder mehrere der grossen Planeten in die Sonnennähe kommt die Temperatur und Beschaffenheit unserer Atmosphäre gestört werde, dass dadurch verderbliche Schwankungen, schreckliche Regengüsse, langanhaltende Dürren etc. entstehen, wodurch die Ernten zerstört und pestartige Seuchen unter Menschen und Thieren hervorgerufen werden.

Indem Dr. Knapp die Geschichte der grossen Epidemien seit länger als 2000 J. erforschte, fand er stets die Thatsache bestätigt, dass die Sonnennähe eines der grossen Planeten ohne Ausnahme Epidemien im Gefolge hatte. So waren im und 16 Jahrhundert drei dieser Planeten gleichzeitig in der Sonnennähe erschienen und in diesen Perioden traten zugleich die grössten und verheerendsten pestartigen Seuchen der christlichen Zeitrechnung auf.

Nun aber werden bald nach 1880 zum erstenmal seit 2000 Jahren alle vier dieser Planeten zugleich in die Sonnennähe, in das Perihelion kommen, so dass wahrscheinlich mehrere Jahre lang nämlich von 1880—1885, dadurch die Gesundheit und das Leben der Erdenbewohner einer schweren Prüfung ausgesetzt sein werden.

Uebermässige Hitze und Kälte, grosse Ueberschwemmungen und Unglücksfälle, allgemeines Missrathen der Ernten, besonders der Kartoffeln, böartige Fieber unter den Menschen und Seuchen unter dem Vieh werden als Vorläufer der Sonnennähe der Planeten prophezeit.

Wir schreiben dies nicht, um irgend Jemand zu beunruhigen; wir theilen lediglich Thatsachen mit. Dass die gleichzeitige Sonnennähe sämtlicher grossen Planeten des Sonnensystems, wovon einer, der Jupiter, tausendmal grösser als die Erde ist, beträchtliche Störungen in unserer Atmosphäre und Temperatur hervorrufen muss, ist wahrscheinlich; dass diese Störungen der Gesundheit und dem Leben nachtheilig sein müssen, ist gewiss und dass diese astronomischen Erscheinungen bisher von grossen Epidemien begleitet waren, beweist die Geschichte.“ Dr. M.

Mord. In der Nähe von Campinas bei der Colonie des Visconde de Indaiatuba wurde Herr Tristão Pompen de Camargo von einem entlaufenen Sklaven, den er unterwegs angetroffen und mit nach der Stadt zu gehen zwingen wollte, durch einen Pistolenschuss getödtet.

Armuth in Frankreich. In Paris giebt es 113,317 Bettler deren circa 1 Viertel Männer, 1 Drittel Frauen, 1 Viertel Knaben und der Rest von ihren Männern verlassene Frauen sind. Das öffentliche Wohlthätigkeits-Comité liefert denselben für 684,000 Franken Brod 24,000 Fr. Brennmaterial, 1,208,000 Fr. Geld und 684,000 Fr. ausserordentliche Subvention.

Diese Armen sind der Fürsorge von 1771 barmherzigen Schwestern unterworfen.

Es befinden sich unter ihnen 8 Schriftsteller, 14 Musiklehrer, 7 Sprachlehrer, 2 Apotheker, 39 Krämer, 398 Tischler, 29 Klavierstimmer, 731 Thürhüter etc.

Unter den Frauen zählt man 2 Schauspielerinnen, eine Hebamme und 12 Lehrerinnen.

Handel und Schiffahrt.

Santos.

Kaffee.

Vorrath: — 237.000 Sack
Verkäufe am 12. — 5,100 Sack.

Rio de Janeiro.

Kaffeevorrath am 12. — 332.000 Sack
Verkäufe am 12. — 6.950 "

Wechselcourse.

London 23 1/2 d. Bankpapier.
Paris 412 reis do.
Hamburg — 507 rs.

Eingelaufene Schiffe.

- 10 Montevideo, bras. D. Rio Negro, Capt. F. Dias de Mendonça.
- 12 Hamburg, deutsch. D. Montevideo, Capt. H. E. Kier.
- Montevideo, brasil. D. Calderon, Capt. J. da Costa.
- Rio, brasil. D. Amerika, Capt. Luiz da Silva Cunha.
- Do. brasil. D. Rio Grande, Capt. Mello Alvim.

Ausgelaufene Schiffe.

- 10 Antwerpen, engl. D. Escorial.
- 12 Rio, bras. D. Calderon,
- Südhäfen, brasil. D. Rio Grande.

Lebensmittelpreise in S. Paulo

Gestern.

Artikel	Preise	per
Speck	6\$000—6\$500	15 Kilogr
Reis	8\$000—12\$000	50 Liter
Kartoffeln	3\$000—4\$000	" "
dito süsse	—\$—\$—	" "
Mandiocamehl	3\$200—4\$000	" "
Maismehl	3\$400—\$—	" "
Bohnen	6\$000—8\$000	" "
Fubá	—\$—\$—	" "
Mais	2\$560—\$—	" "
Stärkemehl	10\$00—\$—	" "
Hühner	7\$560—7\$800	Stück
Spanferkel	—3\$000—\$—	" "
Bier	—\$—7\$600	Dutzend
Käse	—\$—\$—	Stück

An unsere Abonnenten.

Wir ersuchen alle diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung nicht mit Regelmässigkeit empfangen, uns sofort Anzeige zukommen zu lassen, damit wir dem Uebel abhelfen können.

Der Verwaltungsrath.

ANZEIGEN.

Schweine-Metzgerei.

Unterzeichneter beehrt sich dem deutschen Publicum zur Kenntniss zu bringen, dass er in hiesiger Stadt eine Wursterei nach europäischem Styl errichtet hat, wozu er sich gefälliger Abnahme bestens empfohlen hält. Nur gute und stets frische Waare wird ausgelegt. Provisorischer Verkauf auf dem Markt von 7—10 Uhr Morgens.

Jhs. Ulrich Zimmermann

Bairro novo do Jardim.

Manfred Meyer & Paiva bieten die Ländereien, welche hinter dem „Volksgarten“ liegen, zum Verkauf an. Dicsc Ländereien stossen auf einer Seite an die des Herrn Visconde de Tres Rios und denen der Wittve Dulley und auf der anderen Seite an die der englischen Bahn.

Ein Theil der Ländereien hat schon Strassenanlagen. Die Preise sind auf den möglichst billigsten Preis gestellt, so dass sie im Bereiche des Geldbeutels eines Jeden, auch des Unbemitteltesten liegen.

Nähere Aufschlüsse ertheilen **Manfred Meyer**, Rua da Constituição No. 29, oder **Verissimo Ferreira de Paiva**, auf der Ziegelei Bom Retiro.

Auch wird die zwischen der englischen und der Sorocababahn liegende Landzunge mit einer Länge von 1200 Meter von den oben genannten Eigenthümern verkauft. 10—2.

Stellegesuch.

Ein junger Mann, der deutschen Sprache vollkommen mächtig, schon seit 3 Jahren in Brasilien, mit guten Fähigkeiten versehen, sucht des gesünderen Klima's wegen in S. Paulo eine Stelle. Offerten wolle man gefälligst unter P. F. A. an die Redaction dieses Blattes richten.

ARCHITECTUR.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich in diesem Fache dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum.

Risse, Kostenanschläge und Bauten (diese nur hier in der Hauptstadt) werden prompt, billig und solide ausgeführt.

Niemand sollte es unterlassen, wenn er zu bauen hat, erst den Plan und Kostenanschlag vom Architekten machen zu lassen, da er dann weiss, wie viel er auszugeben hat und was er dafür bezahlt, wird sicher immer durch richtige Ersparniss an Material und Handarbeit, sowie grössere Solidität aufgewogen.

PREISE:

Riss und Kostenanschlag für die ersten 10 Contos 2 p. Ct. des Kostenanschlags, für den Mehrbetrag 1 p. Ct. do. do.
Bau-Commission . . . 8 p. Ct. do. do.

Briefe können Rua S. Bento No. 6 adressirt werden.

Albrecht Kuhlmann.

Madame Marie Escoffon.

Das Geschäft besteht seit 1848 in Rio de Janeiro, unter Leitung der Madame **Camille Escoffon** (Mutter).

Schnürleiber nach Mass für Damen, hypogastrische und hygienische Gürtel, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als in Nachwehen. Specialität von Schnürleibern für Mädchen.

Man besorgt die Wäsche und Reparatur von Schnürleibern.

18 RUA DE S. BENTO. 18

MAYLASKY & RIBEIRO

halten laufende Rechnungen, descontiren Platzwechsel und solche auf andere Handelsplätze des Kaiserreichs und ausserhalb desselben; geben Creditbriefe auf verschiedene Plätze in Europa und besorgen alle Bankgeschäfte.

Ziehen auf folgende Plätze:

- Rio de Janeiro Banco do Commercio
- London Aynard & Ruffer
- Marseille, (Zahlung in Paris) Société Marseillaise de Crédit
- Neapel (Zahlung in jeder beliebigen Post-Station Italiens) Meuricoffre & Co.
- Genua Giuseppe Massone f. G.
- Lissabon Banco de Portugal
- Oporto Caixa filial do Banco de Portugal

sowie auf alle Filial- und Correspondenzhäuser der **Banco de Portugal**, sowohl im Königreich als auf den Inseln.

Bei Wechseln auf Rio de Janeiro auf 2 Tage Sicht

Feldmesser.

ALBRECHT KUHLMANN, gesetzlich constituirter Feldmesser in ganz Brasilien, übernimmt alle in sein Fach schlagende Arbeiten.

Vermessungen von über 10,000 Meter werden zu 50 Reis der laufende Meter berechnet, ohne weitere Spesen für Arbeiter u. s. w., kleinere Arbeiten nach Uebereinkunft.

Bei Vermessungen im Innern berechne ausserdem die effectiven Reisespesen hin und zurück, und sind Referenzen erforderlich. Briefe sind

Rua de S. Bento Nr. 6

zu adressiren.

Albrecht Kuhlmann.

DEPOSITO NORMAL

von

CARL SCHORCHT

54. Rua da Imperatriz 54.

Grosses Sortiment von Weinen und Liqueuren

welche aus erster Hand bezogen, im obigen Import-Geschäft jederzeit vorzufinden sind.

Bordeaux ROTHER	Porto A Do. B Do. C Do. D	Lagrira Christi espum. (weisser) Dito sec (rother)
Medoc St. Julien Margaux Medoc Haut-Brion Chât.-Margaux .. Larose .. Lafitte Grand vin	Madeira A Do. B Do. C Do. D Malvasia Lagrira Moscatel Duque premiado	Griechisch. Corfú Samos Dito Auslese Dito Ausbruch Cyper-Commandaria
Château Latour .. Thouars .. Leoville .. dito Grand vin	Spanischer Barcelon. weiss. Dito rother Tarragona Priorato Alicante Malaga Xerez A Do. B Do. C Do. D	Rheinwein Assmannsläuser (rother) Liebfräuenmilch Nierensteiner Hochheimerberg Scharlachberger Rüdesheim. Berg Schloss Johannisberg Dito Cabinet Steinberger Bocksbeutel (Neckar)
WEISSER Barsac Haut-Barsac Graves Sauterne (Grand Gris) Haut-Sauterne (Crème) Chateau Yquem St. Gilles	Ungarischer ROTHER Villanyi Szegzarder Vizontayer Steinbrucher Fünfkirchner Ofner Adlerberg. Buday Erlauer Badacsonyi Dioszek Bakator WEISSER Somylei Magyrrádi Neszmélyer Villan. Riesling Szamo odner Tokayi aszú Menesi aszú	Moselwein Graacher Brauneberger Pisporter Zeltinger Liqueur Schwed. Punsch Absinth Arrac Bitter Cognac Kirsch Kümmel Laranginha Vermouth Anisette Benedictine Chartreuse Curaçao Marasquin Parfait d'amour Crème de Cacao Raspail Rum Ratafia
Chablis Château Grillé Champagner Heidsieck Piper Röderer Veuve Clicquot Moet et Chandon Cidre-Champag. Portugiesischer	Italienisch. VON ASTI Barbera Barolo Grignolino Moscato espum. Nebiole dito Dito sec Tokai espumant. Brachetto dito VON NEAPEL UND SICILIEN Capri rother Chianti dito Marsala Vergine weisser Siracusa rosso Brondi Madera dito Grego Gerace	Bier Lagerbier Mainzer Amerikanisches Carlsberger Ale Porter Guinness Mineralwasser Selters Vichy Saint Galmier Appollinaria
Real Quinta do Ramalhão Alto Douro Caicho dous Feitoria	Alle diese Getränke werden sowohl en gros wie en détail billiger verkauft, wie an jedem andern Orte.	

Gedruckt in der Germania-Druckerei.